

BRENDA COOPER

DAS SILBERNE  
SCHIFF

ROMAN

blanvalet

EBOOKS

Hände ineinander. »Jeden Abend nach der Arbeit geht sie rüber und kommt nur zum Schlafen nach Hause. Ich weiß nicht mal, ob sie überhaupt noch etwas isst.«

Ich zuckte zusammen. »Das tut mir leid.«

Paloma seufzte und nahm meine Hand. »Das Netz funktioniert im Moment sehr gut. Wir haben sie immer seltener um Unterstützung gebeten. Sogar Nava lässt sie an manchen Tagen in Ruhe. Kayleen hat Gianna mit den Satellitendaten geholfen, und sie hat die Bahnen der letzten drei größeren Meteore fast perfekt bestimmt. Gianna ist fast der einzige Mensch, mit dem sie noch gelegentlich spricht.« Ihre Stimme wurde leiser. »Ich bin mir sicher, dass sie euch vermisst.«

Obwohl kein Vorwurf in ihrem Tonfall mitschwang, rührte sich wieder mein schlechtes Gewissen. Ich blickte zu Liam auf. »Vielleicht sollten wir im nächsten Winter in

der Stadt bleiben.«

Liam wandte sich an Paloma. »Wir können jetzt nicht bleiben«, sagte er entschuldigend. »Die Sippe braucht uns im Sommer am meisten.«

»Sie würde euch gern häufiger sehen.« Paloma hielt kurz inne. »Ich auch. Ihr könnt hier wohnen, wenn ihr möchtet. Ich ... ich würde gern eure Meinung über Kayleen hören.«

»Wir brechen morgen auf. Wir müssen gehen, das wirst du bestimmt verstehen.« Ich blickte auf mein Chronometer. »Wir sollten uns jetzt zu den Ställen aufmachen.«

Paloma lächelte. »Ich weiß. Ich werde mal mit Nava reden und sehen, ob Kayleen diesen Sommer eine Weile bei euch sein kann. Wärt ihr damit einverstanden?«

»Natürlich.« Ich erwiderte ihr Lächeln und berührte ihre Hand. Ein kleiner Trost, aber mehr konnte ich ihr nicht bieten. »Was ist mit

diesem Gebrababy, das sie adoptiert hat?«

Wieder lächelte Paloma, als hätte auch sie sich in das kleine Tier verliebt. »Das hat sie. Ein Junges mit den allerhübschesten grünen Glanzlichtern in den braunen Streifen, wenn die Sonne darauf scheint. Kayleen trainiert das Tier. Es folgt ihr bereits auf der Weide, und gegen Mittsommer müsste es so weit sein, sich reiten zu lassen. Sie hat es Brise genannt.«

Ich lächelte, als ich mir Kayleen mit dem jungen Gebra vorstellte. »Ich hoffe, ich werde Brise kennenlernen.«

Liam umarmte Paloma und küsste sie auf den Kopf, dann tat ich dasselbe. Ihr Kopf reichte mir bis zur Schulter, und zum allerersten Mal kam mir der Gedanke, dass ich sie besser beschützen und unterstützen konnte als sie mich. »Ich hoffe, alles wendet sich zum Besten«, murmelte ich.

Wieder auf der Straße, blickte ich noch

einmal zurück. Paloma stand in der Tür und beobachtete uns. Sie winkte uns zu.

Ich hatte meine kostbare Taschenlampe mit Solarzelle dabei, ließ sie aber ausgeschaltet, um meine Nachtsichtfähigkeit nicht zu verderben, während wir zu den Ställen liefen. Trotz der warmen Nacht kitzelte die Luft meine Haut. Der Winter war lang und hart gewesen, und erst etwa die Hälfte der Felder war bepflanzt worden. Wir kamen an ein paar Leuten vorbei, die von abendlichen Arbeiten zurückkehrten und uns zaghaft mit höflichem Winken begrüßten. Schon jetzt kam mir das Leben in der Stadt wieder so klein vor.

Als wir uns den Ställen näherten, wurde ich freudig von Tiger begrüßt, und zwei oder drei andere Gebras wieherten. Ihre großen, anmutigen Gestalten waren schwarze Silhouetten vor dem sanften Licht, das aus dem Stall drang. Sie drehten die Köpfe in meine

Richtung. Ich ging zu Tiger und vergrub mein Gesicht in ihrem Nackenfell. Sie hatte früher zur allgemeinen Herde gehört, aber Akashi hatte sie für mich gekauft, schon im ersten Frühling, nachdem ich mich der Sippe angeschlossen hatte. Seine Augen hatten vor Freude gefunktelt, als er mir die Führungsleine hingehalten hatte. »Du brauchst jemanden, von dem du weißt, dass du dich auf ihn verlassen kannst.«

Ich hatte geweint.

Fast gierig atmete ich Tigers staubigen Stallgeruch ein. »Wir brechen morgen auf«, flüsterte ich ins lange Ohr, das sie mir zugewandt hatte.

Darauf beugte sie den großen Kopf über meine Schulter, als wollte sie mir mit einer Umarmung antworten. Ihr warmer Atem kitzelte mich im Nacken.

Ich drängte sie behutsam zurück und blickte